

## Auftaktveranstaltung

8. Mai 2009

### LERNEN, ANDERS WAHRZUNEHMEN

Ute Stoltenberg

*Prof. Dr. Ute Stoltenberg leitet das Institut für integrative Studien (infis) an der Leuphana Universität Lüneburg, das die „Wachsende Skulptur Heiligengeistschule Lüneburg“ wissenschaftlich begleitet. Hier ihre Begrüßung.*

Ich vertrete hier als Partnerin dieses Projektes die Wissenschaft: Bildung, Bildung an der Hochschule. Erfreulicherweise sitzen ja viele Studierende heute Abend unter uns. Was uns gemeinsam verbindet, sind Werthaltungen wie die, die Günter Altner eben schon genannt hat. Werthaltungen, die zusammen hängen mit einer nachhaltigen Entwicklung.

Wir meinen damit, dass wir alle achtsam sein müssen für das Zusammenleben und zwar nicht nur in Lüneburg allein, sondern in dieser Einen Welt. Das ist eine Perspektive, die neu als Aufgabe auf uns zu gekommen ist. Wir müssen erkennen, dass wir nur Eine Welt haben, und dass wir in der zurechtkommen müssen. Dazu brauchen wir bestimmtes Wissen, aber wir brauchen auch eine Offenheit für diese neue Situation. Mit dieser Aufgabe umzugehen bedeutet, anders wahrnehmen, lernen, anders hinzusehen, auch andere Dinge wichtig nehmen als die, die wir bisher für wichtig genommen haben. Und wir brauchen dazu das Wissen aller, die sich diesem Gedanken verbunden fühlen: also dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, dem Erhalt der kulturellen Vielfalt in dieser Welt als einer Ressource für Zusammenleben; die Pflege dieser Vielfalt miteinander; Menschenwürde, Gerechtigkeit, ohne die es keinen Frieden geben kann.

Die Aufmerksamkeit dafür können wir nicht allein über den Kopf herstellen. Wir machen das ja. Wir machen Seminare und versuchen, analytisch herauszufinden, mit

welchen Methoden kann man arbeiten, mit welchen Inhalten. Aber wir wissen ganz genau, wir müssen den ganzen Menschen dabei erreichen. Und deshalb beziehen auch wir in unserer Lehre das ein, was wir ästhetische Bildung nennen: Augen aufmachen, Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln, sensibel werden, überhaupt wissen, was steckt denn in unserem Alltag für Leben. Und da hilft, wenn wir das Wissen zusammennehmen, das alle Mitwirkenden haben. Und diese Möglichkeit, mit einem Künstler zu arbeiten, mit einer Kulturwissenschaftlerin, die auch künstlerisch tätig ist, ist auch für uns eine Bereicherung. Denn wir haben schon gemerkt, dass wir im Gespräch einfach durch unsere andere Sichtweise, unsere andere Art auch zu formulieren, etwas zu akzentuieren, den ganzen Prozess bereichern können.

Eine Grundlage gibt es: Wir verstehen uns immer relativ schnell. Wir haben eine gemeinsame Basis. Wir wollen das Gleiche. Und wir hoffen, dass Ihnen das auch deutlich wird heute. Die Studierenden arbeiten mit in einem Seminar, das mit den Schülerinnen und Schülern dieser Schule etwas im Sinne der Wachsenden Skulptur machen möchte. Also bei Kindern die Augen aufmachen, bei Kindern sensibilisieren. Und Verena Holz, Mitarbeiterin meines Instituts, macht dieses Seminar mit den Studierenden, die dann wiederum in eine Veranstaltung mit den Kindern gehen werden. Sie sehen, wir haben es breit angelegt. Wir wollen unser Wissen einbringen. Aber wir wollen auch dabei uns selber wieder sensibel dafür machen, wie wir diesen ganzen Prozess anlegen müssen, damit wir wirklich zu einem Umdenken für Zukunft kommen. Wir freuen uns darauf.